

Niedersächsisches Ministerium  
für Wissenschaft und Kultur  
Referat 14  
Leibnizufer 9  
30169 Hannover

17.12.2007

**Antrag auf Gewährung einer Landeszuwendung  
an das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur**

**Projekttitle:**

„Fit für den Start“ – Entwicklung eines flächendeckenden Präventionsangebotes für  
Mütter / Eltern und Kinder. Von der Schwangerschaft bis ins 1. Lebensjahr

**Laufdauer:**

1.2.2008 – 31.12. 2009

**Betrag der beantragten Zuwendung: 166.060,00 €**

**Bei Gesamtausgaben von: 212.940,00 €**

**Rechtsverbindlicher Name und Adresse des Antragsstellers:**

Katholische Erwachsenenbildung Osnabrück  
Herbert Rosemann  
Große Rosenstraße 18  
49074 Osnabrück

**Ausführende Stellen:**

Mitglied der KEB  
Katholische Familien-Bildungsstätte  
Christiane van Melis  
Große Rosenstraße 18  
49074 Osnabrück

In Kooperation mit der  
Universität Osnabrück

Fachbereich Humanwissenschaften  
Lehrereinheit Psychologie, Entwicklung und Kultur  
Prof. Dr. Heidi Keller  
Seminarstraße 20  
49074 Osnabrück

# **Gliederung**

- I. Ausgangslage**
- II. Projektidee**
- III. Ziele**
- IV. Inhalte und Methoden des Kursmodells**
- V. Zielgruppe**
- VI. Rahmenbedingungen**
- VII. Umsetzung**
- VIII. Finanzierung**
- IX. Netzwerkkoordination für die fachliche Implementierung und Wissenstransfer**
- X. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung des Projektes**
- XI. Innovative Aspekte des Gesamtprojektes**
- XII. Zeitlicher Ablauf**

Anlage 1 : Zeitstrahl für das Kursmodell

Anlage 2: Kooperationsvereinbarung mit der Universität unter Angabe von Zuständigkeiten und Zeitfenstern

## I. Ausgangslage

Gesundheitsförderung betrifft die physische und psychische Entwicklung im sozialen Kontext. Die Stärkung elterlicher Kompetenzen stellt dabei die Basis für eine nachhaltige Entwicklungsförderung dar. Dies ist in besonderer Weise relevant für den Beginn des Lebens d.h. die „Startbedingungen“ junger Familien. Kein anderer Lebensabschnitt ist für die gesunde Entwicklung des Menschen von so großer Bedeutung wie das erste Lebensjahr. Das körperliche und seelische Wohlergehen des Babys und der Aufbau positiver, liebevoller und unterstützender Beziehungen zwischen Eltern und Kindern sind entscheidend für die gesamte weitere Entwicklung. Wissenschaftliche Erkenntnisse zur Entwicklung sozialemotionaler wie kognitiver Kompetenzen in der Säuglingszeit, ebenso wie die aktuellen Ergebnisse aus der Hirnforschung und Neurobiologie, ermöglichen die präzise Rekonstruktion von Entwicklungsbedingungen. Dies, sowie die zunehmende Zahl früher Entwicklungsproblematiken bei Kindern andererseits, haben zur Idee eines Modellprojektes „Fit für den Start“ geführt.

Wenngleich auch heute noch die meisten Kinder in einem entwicklungsfördernden familiären Klima aufwachsen, beobachten Hebammen und Kinderärzte gerade bei Erstmüttern immer mehr Unkenntnis, Hilflosigkeit und Überforderung in der Ausübung ihrer Versorgungs- und Erziehungsverantwortung, die die Chancen auf eine gesundheitsfördernde, entspannte erste Lebensphase mindern.

„Nach Schätzungen von Prof. Klaus Hurrelmann sind in Deutschland ca. 15% der Elternhäuser mit ihren Erziehungsaufgaben überfordert“ (Rede von Sozialministerin Mechthild Ross-Luttmann am 24.01.2007 im Niedersächsischen Landtag)

Auch in der Stadt Osnabrück ist die Zahl der Familien mit auffälligen Anzeichen für elterliche Überforderung, gestörten Eltern-Kind-Beziehungen und erhöhten Risiken für die Kinder deutlich steigend. So haben sich die ratsuchenden Familien bei der „Babysprechstunde Osnabrück“ von 14 Familien im Jahr 2002 auf 61 Familien in den ersten 11 Monaten des Jahres 2007 erhöht.

Vielschichtige Entwicklungen machen ein breit angelegtes, möglichst früh ansetzendes präventives Angebot für alle werdenden Eltern in der Stadt Osnabrück und wenn möglich auch im Landkreis, erforderlich. Dieses Programm muss auf die unterschiedlichen sozialen Realitäten zugeschnitten sein:

- Das selbstverständliche Umgehen mit einem Kind ist im Zeitalter der Kleinfamilien und des drastischen demografischen Wandels häufig verloren gegangen. Frauen und Männer wachsen nicht mehr „natürlich“ in die Elternrolle hinein, es fehlen grundsätzliche Kenntnisse und Handlungskompetenzen zur Versorgung und Erziehung des Kindes. Gleichzeitig ist das Vertrauen in das eigene intuitive Verhalten gegenüber dem Kind oft verschüttet.
- Die Zahl der „frühen Problemsprechstunden“ in den Kinderarztpraxen sowie anderen psychosozialen Angeboten ist stark ansteigend, während gleichzeitig gesundheits- und entwicklungsfördernde Maßnahmen wie das Stillen des Säuglings immer weniger und immer kürzer praktiziert werden.
- Die Zahl der Kinder mit frühen allgemeinen (incl. sprachlichen) und psychosozialen Entwicklungsauffälligkeiten, die in Einrichtungen der Frühförderung betreut werden müssen, ist kontinuierlich steigend.
- Viele Eltern haben zu hohe Erwartungen an sich selbst und auch an ihr Baby. Der Perfektionsanspruch führt zu großen Belastungen und Verunsicherungen. Dem Kind wird eine individuelle Entwicklung im eigenen Tempo nicht mehr zugestanden.

- Die ersten Lebensmonate mit dem Baby stellen Mütter/ Eltern/ Familien (in ihren vielfältigen Lebensformen) vor enorme Herausforderungen. Die Geburt des Kindes verändert nachhaltig den Tagesablauf, die Lebensgewohnheiten und Lebenseinstellungen der Eltern. Die eigenen Bedürfnisse und die der Partnerschaft müssen neu verhandelt werden.
- Soziale Kontakte verändern sich und brechen zum Teil weg. Die neue Lebensstruktur erfordert u. U. neue soziale Beziehungen, gleichzeitig erschweren Zeitmangel und die Überlastung in der Alltagsorganisation eine Kontaktaufnahme.

Besonders junge Mütter erleben sich in ihrem Alltag allein gelassen und isoliert, bis hin zur individuellen Wahrnehmung, „im Chaos zu versinken“.

- Die Zahl der Mütter/ Eltern in finanziellen und sozialen Problemlagen steigt und erschwert immer mehr eine gesunde Grundversorgung des Kindes.

„Sozial benachteiligte“ Mütter wissen wenig über

- Risikoverhalten und Bewältigung von gesundheitlichen Problemen
- Gesundheitsförderung allgemein und die Umsetzung von Empfehlungen in den Alltag
- Die Regelversorgung und die relevanten Ansprechpartner
- Bedarfe von Kindern und besondere Fördermöglichkeiten
- Ihre Rechte“ (vgl. Dr. Antje Richter, Landesvereinigung für Gesundheit Nds.e.V. , 2006 )

Gleichzeitig sind ihnen die kostenpflichtigen unterstützenden Angebote der Kinder- und Jugendhilfe/ Familienbildung schwer zugänglich.

- 

In multikulturellen Gesellschaften existieren verschiedene Modelle von optimaler Entwicklung, die zum Teil sehr unterschiedlich sind. So sind Migrantenfamilien häufig mit Vorstellungen konfrontiert, die ihren Vorstellungen zuwiderlaufen Dieser Konflikt ist gesellschaftlich nicht aufgelöst

## II. Projektidee

Die Schwangerschaft als „Wartezeit“ ist der Zeitraum, in dem sich Mütter/ Eltern/ Miterzieher auf die anstehende Versorgung und Förderung ihres erwarteten Kindes vorbereiten und sich auf ihren eigenen neuen Lebensabschnitt einstellen können und wollen. Gleichzeitig ist dieser Zeitraum aus unserer Sicht damit auch der ideale und früheste mögliche Abschnitt für ein präventives Unterstützungsangebot zur intensiven Förderung und Betreuung der „erstgebärenden Familien“.

In einem 10-Doppelstunden umfassenden Informations- und Erfahrungskurs **“Fit für den Start“** möchten wir allen Erstgebärenden/Eltern in der Stadt Osnabrück vor der Geburt und in den ersten Wochen mit dem Kind die Möglichkeit geben, sich adäquat auf das Leben mit dem Neugeborenen vorzubereiten und darüber hinaus einen Übergang zu weiterführenden Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe/ Familienbildung schaffen. Die Anschlussfähigkeit an weiterführende Kurse wird geprüft und ggf. ein Zusatzmodul für das 1.Lebensjahr entwickelt.

Obwohl es bereits verschiedene Modellprojekte in mehreren Bundesländern gibt, die die frühe Lebensphase, zum Teil auch bereits die Schwangerschaft mit Angeboten unterstützen, besteht dennoch Bedarf an dem hier vorgeschlagenen Ansatz. Die meisten existierenden Projekte basieren auf den Annahmen der Bindungstheorie, die

jedoch kulturell „einseitig“ ist, indem sie auf die Lebenswelt und Erziehungsvorstellungen der Mittelschicht ausgerichtet ist. Das hier vorgeschlagene Programm soll an unterschiedliche Gruppen von Familien in unterschiedlichen sozialen Situationen und unterschiedlichen Vorstellungen von Erziehung angepasst werden. Durch die Bündelung wissenschaftlicher Expertise und den Erfahrungstransfer aus der Praxis der Familienpädagogik und Gesundheitsfürsorge ist die Entwicklung passgenauer Angebote möglich.

Osnabrück ist für eine solche Entwicklung ideal als Standort zahlreicher praxiserfahrener familienpädagogischer und familienunterstützender Einrichtungen einerseits und als Universitätsstadt mit einem großen Fachgebiet „Entwicklung und Kultur“ einschließlich der dortigen Babysprechstunde und dem geplanten Niedersächsischen Institut für Frühkindliche Bildung und Entwicklung (NIFBE).

Gleichzeitig verfügen Stadt und Landkreis Osnabrück im Rahmen der „Lernenden Region“ über ein gut ausgebildetes Trainer-Netz für unterschiedlichste Elternkurse im vorschulischen und schulischen Bereich. Die dort vorhandenen Kompetenzen können für eine Spezifizierung/ Spezialisierung auf den frühkindlichen Bereich genutzt werden und gewährleisten so langfristig ein kontinuierliches Unterstützungsangebot für Eltern zur Stärkung der Erziehungskompetenz.

Die umfangreichen Erfahrungen, die mit den unterschiedlichen Elternkonzepten (Starke Eltern, starke Kinder/ Macht Euch stark für starke Kinder/ Erziehungs-ABC/ Handwerkszeug für Eltern) gewonnen wurden, können für die Entwicklung des Curriculums „Fit für den Start“ und der Trainerausbildung genutzt werden.

Das Kursmodell wird entwickelt und das Gesamtprojekt wird begleitet in einer engen Vernetzung von Familien- und Gesundheitsbildung, Kinder- und Jugendhilfe/ familienbezogenen Diensten und im Team mit einer Mitarbeiterin aus der Wissenschaft von der Universität Osnabrück.

Durch eine langfristig finanzielle Absicherung dieses Projektes durch die beteiligten Kooperationspartner (nach einer vorausgegangenen Anschubfinanzierung durch NIFBE), das den Qualitätskriterien von Prävention, Gesundheitsförderung und Nachhaltigkeit entspricht, soll die Verbesserung der Lebenssituation junger Familien, möglichst gute „Startbedingungen“ für die Kinder in der Stadt Osnabrück auf breiter Ebene erreicht und einer frühen Problematisierung der Eltern-Kind-Beziehung bis hin zur Vernachlässigung entgegengewirkt werden. (Förderung von Prävention vor Erziehungshilfe)

Ein kommunal breit angelegtes Projekt begünstigt eine größere Wirksamkeit, verhindert eine zu frühe Stigmatisierung besonders unterstützungsbedürftiger Mütter/ Eltern, ermöglicht aber gegebenenfalls rechtzeitige weiterführende Unterstützungsmaßnahmen der kommunalen Verantwortlichen.

Es setzt gleichzeitig ein deutliches Signal einer verantwortungsbewussten kinder- und familienunterstützenden Grundhaltung der Kommune.

Parallel zur Stadt Osnabrück wird eine weitere Kommune im Landkreis Osnabrück beteiligt um das Modell „Fit für den Start“ als prototypisch für Niedersachsen zu entwickeln. Dies gewährleistet eine noch größere Breitenwirkung, die Verknüpfung vorhandener fachlicher Ressourcen und die Vergleichbarkeit von Daten „städtisch/ländlich“, was nicht zuletzt auf Landesebene von Interesse ist.

### **III. Ziele**

Mit diesem breit angelegten Gruppenangebot geht es darum:

- die Teilnehmer in ihrem Selbstbewusstsein als Eltern zu stärken (Elternsein als eigenen Wert positiv wahrzunehmen und zu erleben).
- ihre Erziehungsziele zu explizieren und deren Implikationen zu verstehen.
- ihnen mehr Kenntnis und Sicherheit im Umgang und in der Versorgung mit ihrem Baby zu vermitteln und ihre Erziehungskompetenz zu fördern.
- anknüpfend am Wissen, aber auch an den Unsicherheiten werdender/junger Eltern, diese für die Bedürfnisse des Kindes zu sensibilisieren und sie im Aufbau einer sicheren Eltern-Kind-Beziehung und im respektvollen Umgang mit dem Kind zu stärken.
- Eltern/ Mütter darin zu unterstützen, Verantwortung für die individuelle Entwicklung und Gesundheit ihres Babys zu übernehmen und eine wertschätzende Grundhaltung zum Kind als „Akteur seiner eigenen Entwicklung“ zu vermitteln.
- Eltern zu befähigen, die Signale des Kindes wahrzunehmen, zu verstehen und angemessen darauf einzugehen.
- Durch Bindungsarbeit mit den Schwangeren das Bonding und damit die Lebenstüchtigkeit und emotionale Intelligenz des Kindes zu fördern, d.h. eine Prävention gegen Vernachlässigung und Aggressivität zu leisten.
- Die Eltern in der Wahrnehmung, Äußerung und möglichen Umsetzung ihrer individuellen Bedürfnisse zu ermutigen und miteinander Unterstützungsmöglichkeiten zu entwickeln.
- Die Vorstellungen elterlichen Verhaltens in der Familie, insbesondere zwischen den Eltern abzugleichen und mögliche Diskrepanzen zu bearbeiten
- Kontakte schwangerer Frauen/ werdender Eltern untereinander zu schaffen und zu fördern, um sich so in ihrer veränderten Lebenssituation auch über den Kursbesuch hinaus zusammenzuschließen und gegenseitig nachhaltig zu unterstützen.
- Durch gegenseitige Wertschätzung in der neuen Lebenssituation, durch Information und Wissensvermittlung, Vermittlung guter Ansprechpartner in speziellen Fachfragen (Beruf, Recht, Medizin usw.), die bereits vorhandenen Ressourcen zu stärken und auszubauen.

### **IV. Entstehung (Inhalte und Methoden) des Kursmodells**

Die genauen Inhalte und Methoden des Elternkurses werden in einem Curriculum durch ein Team von einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin der Universität und einer Pädagogin aus der Praxis mit je einer halben Stelle gemeinsam in Form von Modulen erarbeitet. In einer ersten Phase wird eine Bedarfsanalyse (Fokusgruppen, Interviews) durchgeführt. Gleichzeitig werden die vorhandenen Konzepte analysiert. Auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse, der praktischen Erfahrungen, sowie den Analysen wird ein integratives Modell für Osnabrück formuliert. Die Initiatoren sowie weitere Fach- und Praxisvertreter sind kontinuierlich in die Entwicklung einbezogen.

Eine erste Konzeptionierung des Kursmodells ist bereits im Rahmen einer Diplomarbeit im August 2007 an der Fachhochschule Osnabrück erfolgt. Sie steht als Anregung/Diskussionsgrundlage für die Curriculum-Entwicklung zur Verfügung.

In Tagungen und Workshops werden verschiedene Experten und Netzwerkpartner beteiligt aus den Bereichen:

Wissenschaftliche Vertretung:  
Universität Osnabrück  
Fachhochschule Osnabrück

Praxisvertreter:  
Gesundheit  
Frauenärzte  
Kinderärzte  
Hebammen  
Gesundheitsamt  
Krankenkassen

Kinder- und Jugendhilfe/ Familienbildung:  
Fachbereich Kinder, Jugend, Familie  
Katholische Familien-Bildungsstätte  
Evangelische Familienbildungsstätte  
Babysprechstunde  
Familien-Beratungsstellen (AWO, DKSB, konfessionelle Beratungsstellen)

Erwachsenenbildung:  
Katholische Erwachsenenbildung  
Volkshochschule

## V. Zielgruppe

Das Projekt richtet sich bewusst an **alle** Mütter/ Erstlingseltern in der Stadt Osnabrück und einer exemplarischen Gemeinde im Landkreis.

Im Zuschnitt des Konzeptes muss **besonders** unterschiedlichen Teilnehmerherkünften, Mütter/ Eltern in besonderen Lebenslagen und mit besonderem Unterstützungsbedarf, in unterschiedlichen kulturellen oder sozialen Bezügen usw. durch differenzierte Rahmenbedingungen, inhaltliche und methodische Variabilität des Curriculums Rechnung getragen werden.

Das Gruppenangebot kann als Frauen- und/oder Paarkurs durchgeführt werden und auch begleitende „Miterziehende“ einbeziehen.

## VI. Rahmenbedingungen

Bei guter Annahme des Projektes könnte bei einer geschätzten Zahl von 800 Erstgebärenden mit ca. 350 Müttern (zuzüglich Väter oder Miterziehende) pro Jahr gerechnet werden und bei einer optimalen Gruppengröße von 6-10 Teilnehmern (bei Kursen mit Partnern max. 14 Pers.) wären ca. 40 Kurse im Jahr und eine Qualifizierung von 24 - 30 Mitarbeiterinnen (2 Qualifizierungs-Durchgänge) erforderlich.

Die Durchführung der Kurse sollte möglichst an Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe/ familienpädagogische Einrichtungen angebunden sein und an gut erreichbaren Veranstaltungsorten wohnortnah zentral und dezentral stattfinden (Familien-Bildungsstätten, Stadtteiltreffs oder auch Kindertagesstätten). So ist ein möglichst früher niedrigschwelliger Kontakt zu weiterführenden Angeboten bis hin zur Unterstützung von Selbsthilfe-Interessen gewährleistet.

Die Kurse werden von hierfür zusätzlich qualifizierten Fachleuten (Hebammen, KinderkrankenpflegerInnen, Kinderärzten, Gynäkologen, Sozialarbeitern, Pädagogen und Psychologen mit aktuellem Zugang zu Eltern mit Säuglingen im Beratungs- Bildungs- oder therapeutischem Kontext) geleitet, die sich zu einer Rückkoppelung/ Zusammenarbeit mit dem Netzwerkkordinator verpflichten. Da in der Lernenden Region bereits Elterntainer ausgebildet wurden, kann man hier gut ansetzen und eine Vertiefung in der sehr frühen Phase des Eltern-Werdens anschließen.

## **VII. Umsetzung**

Die Kontaktaufnahme mit den werdenden Eltern geschieht über die behandelnden Frauenärzte bei der Anlage des Mutterpasses. Frauenärzten und Hebammen fällt die Aufgabe zu, die Frauen auf den Kurs aufmerksam zu machen, zu werben bzw. zu motivieren. Sie sollen aktiv in das Projekt mit einbezogen werden.

(Eventuell Gutscheine und professionell aufgemachter Flyer der Stadt – mehrsprachig mit dem „Osnabrücker Modell“ mit Kursterminen/ Veranstalter-Adressen möglichst mit dem Mutterpass ausgeben.)

Der Beirat bestehend aus Initiatorinnen und Trägern sowie die Workshops und Tagungen gewährleisten die Vernetzung der verschiedenen Bereiche sowie die fachliche Gesamtbegleitung und die Weiterentwicklung des Projektes.

## **VIII: Finanzierung:**

Angestrebt wird eine möglichst kostengünstige Teilnahme (bis hin zur kostenlosen Teilnahme in finanziellen Härtefällen) aller Erstgebärenden in der Stadt Osnabrück.

Erste Kontakte zur Teilkostenübernahme der Kursgebühren im Rahmen der Gesundheitsprävention für Mutter und Kind durch die Krankenkassen sind geknüpft.

Eine Anschubfinanzierung des Gesamtprojektes (Konzeptentwicklung, Aus- und Fortbildung der durchführenden MitarbeiterInnen, Projektabwicklung und Qualitätssicherung) soll durch Projektmittel und kommunale Mittel eingeworben werden mit dem Ziel der langfristigen Regelfinanzierung durch Stadt und Krankenkassen. Mindestens eine Landkreismunicipal soll beteiligt werden. Hier wird ebenfalls eine Dauerfinanzierung mit anderen Partnern angestrebt und an einer Übertragbarkeit auf andere Regionen gearbeitet.

Die intensive Kooperation mit dem Gesundheitswesen/ der Gesundheitsfürsorge und die breit angelegte finanzielle Beteiligung der Krankenkassen einschließlich der Bewerbung der Teilnehmer in diesem Bereich der frühkindlichen Prävention spielt für die langfristige Absicherung eine bedeutende Rolle und ist für Niedersachsen ebenfalls prototypisch.

Die Sicherung der Nachhaltigkeit des Projektes ist durch die Bereitschaft seitens Politik und Verwaltung der Stadt Osnabrück, das Projekt mitzutragen, gewährleistet.



## **IX. Netzwerkkoordination für die fachliche Implementierung des Projektes und den Wissenstransfer**

Folgende Aktivitäten sind erforderlich bzw. vorgesehen:

- Analyse bereits vorhandener Strukturen (Kurse, Praxen, Müttertreffs)
- Vernetzung lokaler Experten
- Entwicklung der Kursstruktur und Kursinhalte - angelehnt an bereits gut evaluierte Modelle („Das Baby verstehen“ -Heidelberg, PP, FuN Baby, Adebar, Safe) mit Curriculumentwicklungsteam
- Ausbildung von TeamerInnen (Multiplikatorinnen, Kursleiterinnen), die bereits Arbeits- und Gruppenerfahrungen in diesem Feld besitzen (Auswahl auch von Personen mit Migrationshintergrund - und aus Einrichtung mit niedrighschwelligem Zugang)
- Entwicklung eines Curriculums für die TeamerInnen
- Informations- und Fortbildungsveranstaltungen für alle niedergelassenen Frauenärzte, Hebammen, Kinderärzte und weiterer lokaler Akteure
- Integration kommunaler Strukturen (Jugendamt, Jugendhilfe-Einrichtungen, Osnabrücker Leitstelle der Integrationslotsen, Gesundheitsdienste)
- Ergebnistransfer und Veranlassung der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluierung des Projektes im Sinne der Qualitätssicherung in der Gesundheitsförderung und Prävention (Universität und Fachhochschule Osnabrück, Babysprechstunde)

## **X. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung des Projektes**

Die Durchführung des Projektes orientiert sich an den gängigen Standards zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

*Folgende Qualitätsmerkmale sind besonders zu beachten:*

- Das Angebot orientiert sich an der Lebenssituation der Mütter/Eltern.
- Die individuelle Lern- und Lebenssituation der Mütter/Eltern findet Berücksichtigung und Akzeptanz.
- Der Kurs sichert die aktive Teilnahme und Partizipation der Mütter/Eltern.
- Der Kurs berücksichtigt die unterschiedlichen Sozialstrukturen, Ressourcen und Probleme der Mütter/Eltern.
- Die Durchführung des Kurses sollte langfristig mit stadtteilorientierten Beratungs- und Bildungsangeboten vernetzt werden.
- Der Kurs findet zentral und dezentral an Orten statt, die für Mütter/Eltern leicht erreichbar sind.
- Mütter/Eltern mit Migrationshintergrund sollten erreicht werden (mehrsprachige Werbung, mehrsprachige Kursleitung)
- Eine Vernetzung mit Multiplikatoren, die in der Migrationsarbeit ansässig sind, z.B. Osnabrücker Integrationslotsen, erleichtert den Zugang für Mütter/Eltern mit Migrationshintergrund.
- Eine angemessene Zugangsform zur Erreichung von Eltern wird gesichert.
- Die Kursleitung verfügt über Kompetenzen der Elternbildung und Methodenvielfalt.

- Die Arbeit der Kursleitung wird durch interne Beratung, Fortbildung und kollegiale Beratung begleitet und fortgebildet.
- Sowohl der Modellkurs, als auch alle folgenden Kurse des Osnabrücker Modells werden angemessen evaluiert.
- Für Mütter/Eltern mit besonderem Unterstützungsbedarf müssen die Zugänge und Vermittlung niedrigschwelliger gestaltet werden.
- Der Kurs darf nicht als zusätzliche Belastung wahrgenommen werden, sondern sollte entlastend wirken.
- Die Bildungsanbieter haben darauf zu achten, die Ansprache der Eltern milieuspezifisch zu gestalten und eine unvoreingenommene Haltung gegenüber der Lebenswelt der Mütter/Eltern einzunehmen.
- Eine Dokumentation des Modellkurses, sowie aller folgender Kurse ist anzustreben. Auch muss ein Abgleich von Lernergebnissen mit Lernzielen mit eingesetzten Methoden erfolgen.
- Die Auswertung eines Teilnehmerfragebogens wird angesteuert, um die Zufriedenheit der Teilnehmer zu erfragen.
- Eine wissenschaftliche Begleitung und Auswertung des Modellkurses wird gewährleistet.

## **XI. Innovative Aspekte des Projektes**

- Das Projekt bringt **Gesundheits- und Familienbildung** aus der Sicht unterschiedlicher Disziplinen zusammen.  
Werdende Eltern werden in gesundheitlichen **und** erzieherischen Fragen sehr früh unterstützt, mit dem Ziel „Fitte Babys“ in die Welt zu begleiten.
- Das Projekt ist **Interdisziplinär** angelegt:  
Beitrag der Gynäkologen  
Beitrag der Hebammen  
Beitrag der Kinderärzte  
Beitrag der Psychologen  
Beitrag der Kinder- und Jugendhilfe  
Beitrag der Bildungspartner  
Beitrag des Gesundheitswesens  
Beitrag der Krankenkassen
- Das Projekt ist als **Transferprojekt zwischen Wissenschaft und Praxis** angelegt durch institutionalisierte Kooperation
- Das Projekt unterstützt Eltern **vom Anlegen des Mutterpasses bis zu den realen Erfahrungen mit dem Kind und schafft den Zugang zu weiterführenden Angeboten**
- Das Projekt arbeitet als **Netzwerk**
  1. Netzwerk zwischen Gesundheitsberufen (Hebammen, Frauen- und Kinderärzte, Geburtskliniken) und der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Erwachsenenbildung.
  2. Netzwerk in der Curriculumerstellung mit Theorie – Praxistransfer
  3. Netzwerk der Bildungspartner, die die Kurse gemeinsam anbieten
  4. Vernetzung von Kinder- und Jugendhilfe und Gesundheitsamt, bezogen auf die Arbeit des Projektes „Fit für den Start“
  5. Vernetzung städtischer Interessen mit den Krankenkassen
  6. Netzwerk des NIFBE, das die Ergebnisse für Niedersachsen nutzbar macht

## **XII. Geplanter Zeitlicher Ablauf des Projektes:**

### **Projektjahre 2008/2009**

Bedarfsanalyse	(02-03/2008)
Auswertung der bestehenden Modelle	(04 / 2008)
Entwicklung des Curriculums für die Kursmodule	(05-08/2008)
Entwicklung des Curriculums für die Trainerausbildung	(05-08/2008)
Ausbildung der MultiplikatorInnen/Trainer	(09-10/2008)
Gleichzeitige intensive Informations- und Werbephase unter Osnabrücker Ärzten	
Beginn der Kurse mit den Eltern	(11-12/ 2008)
Evaluation vorbereiten und durchführen	(01-06/ 2009)
Durchführung der Kurse begleiten	(01-12/2009)
Netzwerkarbeit mit den Partnern aus den Bereichen: Gesundheit, Jugendhilfe und Erwachsenenbildung zur dauerhaften Ver- ankerung des Kursmodells	(01-12/2009)
Workshops/Tagungen	(04-12/2009)
2. Trainerausbildung	(06 2009)
Ergebnissicherung, - transfer und –dokumentation	(01-12/2009)

### **ANLAGE 2: Zeitraster Projekt 2008/2009**

---

### **Kontakt**

Kath. Familien-Bildungsstätte  
Christiane van Melis  
Mechthild Werner  
Große Rosenstraße 18  
49074 Osnabrück  
Telefon 0541/ 35868-0  
Fax 0541/35868-20  
[info@kath-fabi-os.de](mailto:info@kath-fabi-os.de)

## Liste der Kooperationspartner

Universität Osnabrück:

Prof. Dr. Heidi Keller  
Universität Osnabrück  
Fachbereich Humanwissenschaften  
Lehrereinheit Psychologie, Entwicklung und Kultur  
Seminarstraße 20  
49074 Osnabrück  
Telefon 0541/969-4393  
Fax 0541/969-4770  
heidi.keller@uni.osnabrueck.de

Universität Osnabrück:

Babysprechstunde  
Universität Osnabrück  
Seminarstraße 20  
49074 Osnabrück  
Telefon 9694093  
babysprechstunde@uos.de

Katholische Erwachsenenbildung/ **Antragsteller** :

Herbert Rosemann  
Große Rosenstraße 18  
49074 Osnabrück  
0541/35868-70  
rosemann@keb-os.de

Stadt Osnabrück:

Kultur- und Sozialdezernent  
Reinhard Sliwka  
Stadthaus  
Natruper-Tor-Wall 2  
49076 Osnabrück  
Telefon 0541/323-218  
Fax 0541/323-2704  
kulturdezernat@osnabrueck.de

Landkreis Osnabrück:

Gemeinde Wallenhorst  
Frauenbeauftragte für Frauen, Familie und Senioren  
Kornelia Böert  
Rathausallee 1  
49134 Wallenhorst  
Telefon 05407/888-820  
kornelia.boeert@wallenhorst.de

Krankenkassen:

AOK  
Herr Hachmeister  
Niedersachsenstraße 10  
49074 Osnabrück  
Telefon 0541/348-0

Kontakt Frauenärzte:

**Initiatorin**  
Dr. med. Ursula Hoffmann  
Johannisstraße 19/20  
49074 Osnabrück  
Telefon 0541-28749  
Fax 0541-260531

Kontakt Hebamme:

**Initiatorin**  
Karin Twietmeyer  
Hügelstraße 71  
49088 Osnabrück  
Telefon 0541-17189

**angefragte  
Jugendhilfeträger:**

Arbeitskreis „Familienförderung- und Unterstützung“  
Herr Westermeyer  
Bocksmauer 20  
49076 Osnabrück  
Telefon 0541/323-2310  
Fax 0541/152310  
westermeyer@osnabrueck.de

**mit den möglichen Durchführungspartnern:**

Familienbildungsstätten:

Evangelische Familienbildungsstätte  
Frederike Niederdalhoff  
Anna-Gastvogel-Straße 1  
49080 Osnabrück  
Telefon 0541/50530-13  
Fax 0541/50530-18  
niederdalhoff@ev-fabi-os.de

Arbeiterwohlfahrt:

Familienberatungsstelle  
Johannisstraße 37/38  
49074 Osnabrück  
Telefon 0541/18180-0  
Fax 0541/18180-22  
info@awo-os.de

Kinderschutzbund:

Deutscher Kinderschutzbund Osnabrück  
Kolpingstraße 5  
49074 Osnabrück  
Telefon 0541/330360

Volkshochschulen:

Volkshochschule Osnabrück  
Bergstraße 8  
49076 Osnabrück  
Telefon 0541/323/4421  
Fax 0541/323/4347  
hartkemeyer@vhs-os.de

FÜR DEN ANTRAG:

Osnabrück, den 17.12.2007

Herbert Rosemann  
Direktor der Katholischen Erwachsenenbildung